

Thomas Retzmann

# Ökonomische Bildung in der Schule

Wirtschaftsdidaktische Schriften aus zwei Jahrzehnten



**WOCHEN  
SCHAU**  
WISSENSCHAFT

Thomas Retzmann

# Ökonomische Bildung in der Schule

Wirtschaftsdidaktische  
Schriften aus zwei Jahrzehnten



**WOCHEN  
SCHAU  
WISSENSCHAFT**

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© WOCHENSCHAU Verlag,  
Dr. Kurt Debus GmbH  
Schwalbach/Ts. 2016

**[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)**

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Umschlaggestaltung: Ohl Design  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier  
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag  
ISBN 978-3-7344-0331-6 (Print)  
ISBN 978-3-7344-0332-3 (E-Book)

# Inhalt

Einleitung .....	7
<b>1. Implementation:</b>	
<b>Eine Domäne zwischen Unterrichtsfach und Unterrichtsprinzip</b>	
Plädoyer für ein Fach „Wirtschaft/Ökonomie“ an den Realschulen in Nordrhein-Westfalen (2014) .....	18
Ökonomische Bildung im Defizit oder im Aufwind? (2013) .....	40
Das Fach Volkswirtschaftslehre am Weiterbildungskolleg in Nordrhein-Westfalen: Bestandsaufnahme und Innovationsbedarfe <i>(mit Iris Bölke)</i> (2013) .....	47
Terra incognita: Das Fach „Volkswirtschaftslehre“ am Weiterbildungskolleg in Nordrhein-Westfalen (2012) .....	59
Von der Wirtschaftskunde zur ökonomischen Bildung (2008) .....	75
Über das Verhältnis von ökonomischer Bildung und politischer Bildung (2005) .....	93
Empirische Lehr-/Lern-Forschung als Beitrag der Fachdidaktik zur Rationalisierung der Debatte um die ökonomische Bildung (2001) .....	105
<b>2. Intentionen: Von Fachkompetenz bis Persönlichkeitsentwicklung</b>	
Kompetenzen und Standards der ökonomischen Bildung (2011) .....	122
Kompetenzentwicklung in der ökonomischen Domäne: Ein Kompetenzmodell nebst Standards für den mittleren Bildungsabschluss in Deutschland (2012) .....	131
Bildungsstandards = Lernzielorientierung reloaded? (2011) .....	153
Nationale Standards für die ökonomische Bildung – Theoretische Grundlagen und offene Forschungsfragen (2005) .....	176
Ökonomische Bildung – wirtschaftsdidaktische und religionsdidaktische Perspektiven <i>(mit Thomas Schlag)</i> (2010) .....	196
Ökonomische und Politische Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (2007) .....	223

<b>3. Thematik: Aktualität und Exemplarität der Gegenstände ökonomischer Bildung</b>	
Falschberatung durch Banken als Gegenstand des Ökonomeunterrichts? Eine wirtschaftsdidaktische Analyse in Anbetracht der Finanzkrise (mit <i>Dirk Loerwald</i> ) (2010) .....	238
Ökonomische Bildung und Spieltheorie (2008) .....	259
Ökonomische Bildung als politische Bildung. Zur Entwicklung ökonomischer Kompetenzen am Beispiel der Richtlinie über den Verbrauchsgüterkauf in der Europäischen Union (2006) .....	274
Vom Systemvergleich zum Standortvergleich. Hypothesen über den Wandel der Lernchancen in der ökonomischen Bildung (1999) .....	291
Lean Production zwischen Produktivität und Humanität – eine wirtschaftsethische und -didaktische Analyse (1997) .....	311
Konfrontation oder Diskurs? Politische und ökonomische Lehren aus dem Fall „Brent Spar“ (1996) .....	329
<b>4. Methodik: Mehr als nur Lehrkunst und Rezeptbuchwissen!</b>	
Sozialökonomische Kartographierung am Beispiel des Dopings im Spitzensport. Eine innovative Methode für den Ökonomeunterricht (mit <i>Karin Krzatala</i> ) (2013) .....	344
Der Beitrag von Schülerunternehmen zur Entrepreneurship Education. Eine fachdidaktische Analyse der Möglichkeiten und Grenzen (mit <i>Karsten Schröder</i> ) (2012) .....	357
Förderung des ökologischen Verantwortungsbewusstseins mit der Produktlinienanalyse (2000) .....	370
Die Dilemmamethode im Ökonomeunterricht (2007) .....	389
Lexikon-Stichwort: Arbeitsplatzerkundung (2012) .....	405
Lexikon-Stichwort: Dilemmamethode (2012) .....	408
Lexikon-Stichwort: Fallmethode (2012) .....	412
Lexikon-Stichwort: Nutzwertanalyse (2012) .....	417
Lexikon-Stichwort: Planspiel (2012) .....	422
Lexikon-Stichwort: Produktlinienanalyse (2012) .....	426
Lexikon-Stichwort: Rollenspiel (2012) .....	431
Lexikon-Stichwort: Szenariotechnik (2012) .....	436
Lexikon-Stichwort: Zukunftswerkstatt (2012) .....	441

<b>5. Diagnostik: Was man messen kann, soll man messen?</b>	
US-amerikanische Tests für die Ökonomische Bildung – Ein Modell für Deutschland? ( <i>mit Viona Hausmann</i> ) (2014) .....	448
„Financial Fitness for Life“. Reichweite und Grenzen der US-amerikanischen Testreihe für die finanzielle Allgemeinbildung ( <i>mit Felix Frühauf</i> ) (2014) .....	463
Kompetenzdiagnostik in der Berufsorientierung. Eine Bestandsaufnahme der Potenzialanalyse als Diagnose- und Förderinstrument in der Sekundarstufe I ( <i>mit Karin Krzatala</i> ) (2014) ...	477
Wie lässt sich unternehmerisches Denken messen? Überlegungen zur Konstruktion eines standardisierten Tests ( <i>mit Viona Hausmann</i> ) (2012) .....	491
<b>6. Lehrerbildung: Studium der Fachdidaktik</b>	
Die Szenariotechnik. Ein komplexes Lehr-/Lern-Arrangement für die interdisziplinäre politische Bildung im Fach Sozialwissenschaften (2001) .....	506
Wirtschaftsethik im wirtschaftspädagogischen Hochschulstudium. Zu den Lernpotenzialen eines Rollenspiels als Methode des erfahrungsbasierten Lernens in der Handelslehrausbildung (2000) .....	521
Quellennachweis .....	537
Autorinnen und Autoren .....	541
Literaturverzeichnis .....	543
Personenregister .....	579
Sachregister .....	584

# Einleitung

## **Wirtschaftsdidaktik für eine bessere ökonomische Bildung in der Schule**

Unsere Gegenwartsgesellschaft hält für ihre Mitglieder auch in wirtschaftlicher und beruflicher Hinsicht grundsätzlich vielfältige Optionen und Entwicklungsperspektiven bereit. Sie zu ergreifen stellt jedoch entsprechende Anforderungen an die wirtschaftliche Urteils- und Handlungsfähigkeit sowie berufliche Orientierung jedes Einzelnen. Wenn die soziologische Diagnose der Multioptionsgesellschaft zutrifft, dürften diese Anforderungen heute vielfältiger denn je sein, weil die verfügbaren Auswahlmöglichkeiten zugenommen haben. Und wenn – wie allseits betont – die Dynamik der Wirtschaft und die Komplexität der Arbeits- und Berufswelt tatsächlich stark angestiegen sind, dürften auch diese Entwicklungen neue individuelle An- und Herausforderungen mit sich gebracht haben.

Die in Wolfgang Klafkis Bildungstheorie inaugurierte wechselseitige Erschließung von Individuum und Welt, welche für den Verfasser den Zweck jeglicher Bildung immer noch recht gut beschreibt, dürfte demnach schwieriger geworden sein. Den Heranwachsenden die Welt zu erschließen ist heutzutage anspruchsvoller, weil sie komplexer geworden ist. Und die Heranwachsenden für die Welt zu erschließen ist herausfordernder, weil sie dynamischer geworden ist. Dies gilt nicht zuletzt für den Teilbereich der wirtschaftlichen Wirklichkeit.

Informelle Lernprozesse allein reichen dafür keinesfalls aus, weil sich dabei das Lernen – wenn überhaupt, so – erst mit und nach dem Handeln einstellt, also erst durch dessen Vollzug oder sogar erst im Lichte der dadurch herbeigeführten Konsequenzen. Bezüglich wirtschaftlicher Entscheidungen ist es zudem hoch riskant und deshalb unverantwortlich, auf ein Lernen durch Versuch und Irrtum zu bauen, weil der ökonomische Irrtum im Extremfall existenzgefährdend sein kann. Und dieser Extremfall ist, das belegt unter anderem die anhaltend hohe Zahl überschuldeter Haushalte, leider kein Ausnahmefall. Ob bei allen Individuen überhaupt ein nennenswertes Lernen aus Irrtümern stattfindet, darf sogar bezweifelt werden. Nicht wenige Schuldnerbiographien zeichnen sich dadurch aus, dass über Jahre hinweg immer wieder dieselben ökonomischen Irrtümer und letztlich unvorteilhaften Entscheidungen zu konstatieren sind, deren negativen Folgen dann mindes-

tens in ihrer Kumulation erdrückend sind. Es ist vielmehr vernünftigerweise von der Annahme auszugehen, dass Erfahrungslernen vielfach gar nicht oder jedenfalls nicht im erforderlichen Maße stattfindet. Dies gilt nicht nur für die kognitiven Facetten des Wissens und Könnens, sondern umfasst auch die non-kognitiven Einstellungen und Haltungen. So zeichnen sich etwa die empirisch inzwischen gut erforschten Fehlorientierungen von Geldanlegern (zum Beispiel der „home bias“ bei Aktieninvestments) durch Beständigkeit, ja geradezu Hartnäckigkeit aus. Dass informelle Lernprozesse daran etwas ändern könnten, ist wenig plausibel. Aus all diesen Gründen ist es nötig, den von Claude Frédéric Bastiat so illustrativ beschriebenen brutalen ‚Lehrmeister‘ der Erfahrung (informelles Lernen, Lernen durch Versuch und Irrtum) durch den sanfteren ‚Lehrmeister‘ der Voraussicht zu ersetzen.<sup>1</sup> Das Lernen muss dazu aber vor dem Handeln einsetzen, weshalb es einer institutionalisierten ökonomischen Bildung in der Schule bedarf.

Die heranwachsende junge Generation hat die bestmögliche ökonomische Bildung verdient, die unsere Gesellschaft ihr bieten kann, damit sie in die Lage versetzt wird, ihr Leben auch unter diesen veränderten Bedingungen in ökonomischer Hinsicht selbstbestimmt, kompetent und verantwortlich zu gestalten. Zugleich dürften unser demokratisch verfasster Rechtsstaat, unsere offene Gesellschaft und unsere hoch entwickelte Wirtschaft von ökonomisch gebildeten Individuen nur profitieren.

Das Potenzial, die ökonomische Bildung in der Schule zu verbessern, ist daher die entscheidende Quelle der Außenlegitimität der Wirtschaftsdidaktik als Wissenschaft. Hierzu einen persönlichen Beitrag zu leisten, war und ist der Anspruch des Verfassers.

Im Laufe von zwei Jahrzehnten der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit wirtschaftsdidaktischen Frage- und Problemstellungen sind zahlreiche Publikationen entstanden, die sich auf viele Bücher und verschiedene Zeitschriften verteilen. Die meisten Sammelbände und Zeitschriftenausgaben sind inzwischen nicht mehr lieferbar. Wiewohl sie insbesondere über die Universitätsbibliotheken dauerhaft verfügbar sind, bereitet die Beschaffung der derart weit gestreuten Abhandlungen aus der Feder des Autors dem geneigten Leser doch einigen Aufwand. Nicht zuletzt den Studierenden des Faches soll dieser Band einen komfortableren Zugang zu diesen Schriften verschaffen.

---

1 „Die Erfahrung herrscht effizient aber brutal. Sie lehrt uns alle Wirkungen einer Handlung, indem sie sie uns fühlen lässt; wir können der Erkenntnis, dass Feuer brennt nicht entgehen, wenn wir uns verbrennen. Diesen derben Arzt würde ich gerne soweit wie möglich durch einen sanfteren ersetzen: die Voraussicht.“ Claude F. Bastiat (2001/1850): Der Staat die große Fiktion. Ein Claude-Frédéric-Bastiat-Brevier. Von Marianne Diem/Claus Diem, S. 107 f.

Die für dieses Buch zusammengestellten Abhandlungen betreffen unterschiedliche Aspekte des Ökonomieunterrichts und fügen sich – für den Autor selbst erst nach deren Zusammenstellung so deutlich erkennbar – zu einem umfassenden Bild zusammen. Sie reichen von Abhandlungen über die erstrebenswerten Ziele des Ökonomieunterrichts über die Erschließung und Ausarbeitung neuer bzw. vernachlässigter Gegenstände der Wirklichkeit oder der Bezugswissenschaften als dessen Thematik bis hin zu methodischen Ausarbeitungen, die mehr oder weniger komplexe Lehr-Lernarrangements entweder entwickeln oder kritisch unter die Lupe nehmen. Schließlich widmete der Autor sich zuletzt immer stärker Fragen der domänenspezifischen Diagnostik.

Keiner der hier versammelten Aufsätze scheint mir lediglich von historischem Wert zu sein. Manche Abhandlungen dürften über die Jahre hinweg an Aktualität nicht verloren, sondern sogar gewonnen haben, so beispielsweise die Hypothesen über den curricularen Wandel vom Systemvergleich zum Standortvergleich – ein Aufsatz aus dem Jahre 1999, der mithin schon älteren Datums ist. Andere Abhandlungen bilden eine Entwicklung im wirtschaftsdidaktischen Denken des Autors ab. Am deutlichsten dürfte eine solche Entwicklung an der Frage der Implementation der ökonomischen Bildung im allgemein bildenden Schulwesen erkennbar sein. In der Frage „Eigenes Fach, Integrationsfach oder Unterrichtsprinzip?“ bestand zunächst eine ergebnisoffene Haltung. Der Autor war nicht vorentschieden, sondern erhoffte sich in dieser – immer schon auch ideologisch geführten – Debatte eine vernunftgeleitete Antwort auf der Grundlage von belastbaren empirischen Befunden wissenschaftlicher Studien. Es solle diejenige Implementationsform gewählt werden, die der ökonomischen Bildung der Schülerinnen und Schüler am besten zuträglich sei. Im Zuge der zunehmenden wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dieser offenen Frage der Implementation sowie nicht zuletzt aufgrund vielfältiger Erfahrungen, die hier nicht nachgezeichnet werden können, entwickelte sich eine gefestigte Position. Im Plädoyer für ein Fach „Wirtschaft/Ökonomie“ an den Realschulen in Nordrhein-Westfalen wird dargelegt, dass und warum eine bestmögliche ökonomische Bildung der Heranwachsenden dauerhaft nur in einem eigenständigen Fach mitsamt der für andere Fächer völlig selbstverständlichen Bildungsinfrastruktur (universitäre Lehrerbildung, verbindliche Zeitdeputate, Schulbücher usw.) gewährleistet werden kann. Es wurde für den Verfasser zunehmend offensichtlich, dass bezüglich der ökonomischen Bildung in der Schule weniger ein Erkenntnisdefizit, sondern vielmehr ein Handlungsdefizit vorliegt, dass also nicht mehr vorrangig die Wissenschaft, sondern längst schon vor allem die Bildungs- und Schulpolitik gefordert ist. Dieser Beitrag ist historisch gesehen

der zuletzt verfasste, leitet aber – sozusagen als Wegweiser – den Reigen aller weiteren Abhandlungen ein.

Es ist nachgerade erschreckend zu lesen, was Wolfgang Klafki schon eingangs der 1970er Jahre über die Notwendigkeit der ökonomischen Bildung niederschrieb: „... hat die Diskussion der letzten Jahre ... zu der Einsicht geführt, daß in den Formeln ‚Hinführung zur Wirtschafts- und Arbeitswelt‘ oder ‚Arbeitslehre‘ eine wichtige Perspektive der modernen Welt zum Ausdruck kommt, die heute und in der voraussehbaren Zukunft für alle jungen Menschen wichtig ist und über die die Schule folglich aufklären müßte ...“ Er leitete daraus folgende Forderung ab: „Technisch-ökonomische Bildung im Horizont ihrer gesellschaftlich-politischen Bedeutung muß heute als eine durchgehende Aufgabe grundlegender Bildung verstanden werden. Sie kann also nicht auf den Zeitraum einer einzigen Schulstufe, etwa der Sekundarstufe (7. bis 10. Schuljahr) eingeengt werden, obwohl sie hier ihr größtes Gewicht erhalten wird.“<sup>2</sup> Diese beinahe 50 Jahre alten Zeilen haben an Aktualität nichts eingebüßt, aber eben leider zu wenig bewirkt. Gegen die schier übermächtigen Nachwirkungen des Neuhumanismus konnte auch ein Wolfgang Klafki wenig ausrichten. Und so ist ökonomische Bildung in allgemein bildenden Schulen auch heute noch mehr Programm denn Realität.

Allerdings darf man sich allein von der Einführung eines Faches nicht die Lösung aller Probleme einer institutionalisierten ökonomischen Bildung in der Schule versprechen. Selbst für ein seit Jahrzehnten etabliertes Fach wie die Volkswirtschaftslehre am Weiterbildungskolleg in Nordrhein-Westfalen – eine Einrichtung des zweiten Bildungsweges – sind die infrastrukturellen Mängel so eklatant, dass man sich als verantwortungsethisch denkender Fachdidaktiker angesichts der Versäumnisse der Politik nicht länger einer klaren Positionierung enthalten darf. Im Falle dieses Faches kommen mehrere Erschwernisse für die ökonomische Bildung zusammen, von denen nur zwei erwähnt seien: Erstens gibt es für das Fach überhaupt keine institutionalisierte Lehrerbildung, woraus nicht nur Professionalisierungsprobleme resultieren, sondern zuvor schon Rekrutierungsprobleme. Zweitens schenkt die Schulpolitik des Landes dem zweiten Bildungsweg bei weitem nicht so viel Aufmerksamkeit wie dem ersten Bildungsweg, obwohl er für die Bildungsbenachteiligten von so unschätzbar großem Wert ist und bereits in den 1950er Jahren die Bedeutung der ökonomischen Bildung gerade für diese Zielgruppe erkannt wurde.

Wenn sie nicht rein deskriptiv-analytisch bleibt, so kann die fachdidaktische Auseinandersetzung mit den *Intentionen* von Wirtschaftsunterricht kaum

---

2 Klafki, Wolfgang (1970): Unterrichtsbeispiele der Hinführung zur Wirtschafts- und Arbeitswelt, S. 11, 13.

anders als durch Idealismus gekennzeichnet sein, jedenfalls sofern sie in einem begründeten Sollen mündet, das sein normatives Fundament in der Bildungstheorie hat oder sucht – und damit über das Sein stets hinausweist. Daraus resultiert die grundsätzliche Haltung, dass ökonomische Allgemeinbildung und kaufmännische Berufsbildung nicht als Abrichtung der Edukanden für die Erfordernisse sei es des Marktes oder des Arbeitsplatzes verstanden wird. Konkret schlägt sich der pädagogische Idealismus beispielsweise in der Forderung nieder, ökonomische Bildung solle die Entwicklung des ökologischen Verantwortungsbewusstseins fördern – ein hehres Ziel, das gleichwohl angesichts der Komplexität der globalen ökologischen Probleme gut begründet ist. Bildung ist eben infolge des Bildungsideals ein prinzipiell nicht abschließbarer Prozess und unterscheidet sich darin fundamental von der Qualifizierung, die mit dem Erreichen des Ziels ihr vorbestimmtes Ende findet. Damit dieser berufsnotwendige Idealismus jedes Pädagogen nicht zur allseits schädlichen Utopie mutiert, benötigt er als sein Korrektiv eine gehörige Portion Realismus. Hierbei hilft es schon, sich des nicht gerade neuen, aber doch oftmals verletzten Brückenprinzips „Sollen impliziert Können“ zu erinnern. Schülerinnen und Schülern Ziele vorzugegeben – seien es Bildungs-, Kompetenz- oder Lernziele –, die sie nicht erreichen können, ist wohl kaum anders denn als sinnlos zu bewerten – ein misslungener, deontischer Sprechakt. Insofern als sich die Wirtschaftsdidaktik überwiegend mit Realien auseinandersetzt darf darauf gehofft werden, dass eben dies die Wirtschaftsdidaktikerinnen und -didaktiker ebenso ‚erdet‘ wie die Wirtschaftslehrerinnen und -lehrer, auf dass sie ihre Schülerinnen und Schüler nicht mit maßlosen Anforderungen überziehen, sondern mit maßvollen, jedoch herausfordernden und dadurch kognitiv aktivierenden Aufgaben fördern.

Die ganz besondere Leistung der ökonomischen Bildung ist nach Auffassung des Autors in dem Potenzial zu sehen, die Bildsamkeit mit der Nützlichkeit zu versöhnen – und damit Humboldts Verdikt von der „Brotbildung“ zu überwinden. Ökonomieunterricht ist nicht mit der Vermittlung von Spezialwissen zu verwechseln, das bloß zum Geldverdienen taugen soll. Von ökonomischer Bildung ist nach Auffassung des Autors nur zu sprechen, wenn die Kompetenzentwicklung in der ökonomischen Domäne mit der umfassenden Entwicklung der Persönlichkeit einhergeht. Deshalb ist die wissenschaftliche Kritik an der Verabschiedung von Bildungsstandards durch die Kultusministerkonferenz auch nicht unberechtigt: Bildung lässt sich weder vollständig in Kompetenzen explizieren noch überhaupt standardisieren, weshalb der Begriff der Bildungsstandards im Grunde genommen ein Oxymoron ist. Jedoch ist die schulische Praxis gegenwärtig stark durch beides geprägt. Wer diesen Wandel mitgestalten will, darf sich nicht außen vor begeben, sondern

muss sich kritisch-konstruktiv beteiligen. Dass der Verfasser sich zuletzt verstärkt der Konzeptualisierung fachlicher Kompetenzen zuwendet, ist vor diesem Hintergrund folgerichtig. Zudem legt die pädagogisch-psychologische Forschung den Schluss nahe, dass die individuelle Kompetenzentwicklung ganz überwiegend fachlich bzw. domänenspezifisch geprägt ist. Überfachliche Kompetenzen bilden sich demnach nur auf der Grundlage bereits entwickelter fachlicher Kompetenzen aus.

Ein großer Teil der wissenschaftlichen Arbeiten des Autors betraf die wirtschaftspädagogische und -didaktische Auseinandersetzung mit Fragen und Problemen der berufsmoralischen Bildung im Berufsfeld „Wirtschaft und Verwaltung“. Das ursprüngliche Interesse an der Erschließung der modernen Wirtschafts- und Unternehmensethik für die kaufmännische Berufsbildung, welches unter den Titel der berufsmoralischen Bildung gestellt wurde, erweiterte sich zum Interesse an der wirtschaftsmoralischen Bildung im Rahmen der ökonomischen Bildung an allgemein bildenden Schulen. Die diesbezüglich verfassten Aufsätze wurden überwiegend nicht in dieses Buch aufgenommen, weil zu diesem Themenkreis sowohl zwei Monographien als auch ein Herausgeberband vorliegen. Lediglich einzelne darüber hinaus weisende Arbeiten, wie etwa die mit Dirk Loerwald verfasste Abhandlung zur „Falschberatung in Banken als Gegenstand des Ökonomieunterrichts?“, wurden aufgenommen, um sie einem interessierten Leserkreis erneut verfügbar zu machen. Dieser Beitrag ist nicht allein ob des als exemplarisch erwiesenen Beispiels von Interesse, sondern aufgrund der vorgeschlagenen Herangehensweise, die belegt, dass die moderne Verhaltensökonomik nicht nur von theoretischem Interesse, sondern auch lebenspraktisch von Nutzen ist. Letzteres gilt auch für die ökonomische Spieltheorie, die in den zurückliegenden Jahrzehnten in den Wirtschaftswissenschaften eine immer größere Bedeutung und Beachtung erfahren hat, welche sich nicht zuletzt in Nobelpreisen für Spieltheoretiker niederschlug. Im schulischen Ökonomieunterricht hat sich der beachtliche Erkenntnisfortschritt auf diesem Gebiet noch kaum niedergeschlagen, obwohl die Spieltheorie mutmaßlich einen ganz eigenen Beitrag zur domänenspezifischen Kompetenzentwicklung leisten kann. Das Fach „Wirtschaft und Recht“ (Bayern, Thüringen) nutzt die Tatsache effektiv, dass sich die ökonomische Bildung zwanglos und fruchtbar mit der wirtschaftsrechtlichen Bildung verknüpfen lässt. Da das Wirtschaftsrecht das Resultat politischen Handelns ist, trägt das Fach auf seine spezifische Art und Weise zur politischen Bildung bei. Dies konnte am Beispiel der EU-Richtlinie über den Verbrauchsgüterkauf in der Europäischen Union demonstriert werden, die hierzulande im Rahmen der Schuldrechtsform in nationales Recht umgesetzt wurde.

Im Laufe der zwei Jahrzehnte entwickelte sich das Interesse des Autors

verstärkt in Richtung unterrichtsmethodischer Frage- und Problemstellungen. Damit rückte das wirtschaftsdidaktische Gestaltungsinteresse neben die Klärung von Legitimationsfragen. Während bei der Auseinandersetzung mit den Intentionen von Wirtschaftsunterricht das „Sollen“ der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund steht, interessiert hierbei das „Können“ der Lehrerinnen und Lehrer, genauer: das bewirken bzw. ermöglichen können. Die fachdidaktische Auseinandersetzung mit methodischen Aspekten hat die Gestaltungsoptionen der Wirtschaftslehrerinnen und -lehrer zum Gegenstand oder Resultat, ohne dabei nach allgemeinen Sozialtechnologien zu streben. Zudem sollte die Fachdidaktik das vordergründige Interesse der Lehrerinnen und Lehrer an Unterrichtsrezepten – obgleich es nur zu verständlich ist – nicht einfach bedienen, wenn sie sich als Wissenschaft etablieren und halten will und nicht bloß als Handwerkskunst des praktizierenden Pädagogen abgetan werden soll. Gewiss gibt es auch heute noch einen Mangel an wissenschaftlich fundierten Unterrichtstechnologien. Umso erstaunlicher ist, dass die vorhandenen empirischen Erkenntnisse über die Effektivität verschiedener Gestaltungsvarianten von (Ökonomie-)Unterricht von der Praxis oftmals geradezu ignoriert werden. Kritikwürdiger als die bewusste Abkoppelung der pädagogischen Praxis von der Wissenschaft erscheint mir nur noch die unkritische Haltung vieler Autoren methodischer Abhandlungen. Wenn Praktiker insbesondere den von ihnen entwickelten methodischen Arrangements unkritisch gegenüber stehen und diese in einer Weise anpreisen, dass man sich unweigerlich an die Rhetorik von Verkaufsprospekten erinnert fühlt, kann man dafür womöglich noch ein gewisses Verständnis aufbringen. Sie wollen eben die Auflage ihrer Bücher steigern und Umsatz generieren. Wenn aber in vielen Abhandlungen über Unterrichtsmethoden selbst von Fachdidaktikern höchst fragwürdige Erfolgsversprechungen abgegeben werden, ohne auch nur die Grenzen, Probleme und Hindernisse zu erwähnen, die sich andeuten oder herausgestellt haben, dann ist dies ein Mangel an Wissenschaftlichkeit, der die Disziplin und damit deren Fortbestand in den Universitäten infrage stellt. Man darf sich dann nicht wundern, dass und wenn die Fachdidaktik von den Universitäten als reine Praktikerlehre per Lehrauftrag an eben jene Praktiker ‚outgesourct‘ wird. Aus diesem Grund wurden in den hier abgedruckten, überwiegend kurzen methodischen Abhandlungen konsequent neben den Potenzialen auch die Grenzen thematisiert.

Die Lehr-Lernkontrolle ist seit jeher ein unterrichtliches Entscheidungsfeld der Lehrerinnen und Lehrer, rückte jedoch in den letzten Jahren aus ganz anderen als didaktischen Gründen verstärkt in den Fokus der öffentlichen und wissenschaftlichen Aufmerksamkeit. Das didaktische Interesse an der Individualdiagnostik ist ein Zweifaches: Es besteht zum einen darin, die

Schülerinnen und Schüler dort abzuholen, wo sie stehen. Dazu muss der Lernstand vor dem Lernprozess erhoben werden. Zu Beginn des Prozesses der Berufsorientierung werden dafür zunehmend Potenzialanalysen kommerzieller Anbieter eingesetzt. Es besteht zum anderen darin, festzustellen, ob die Schülerinnen und Schüler nach dem Lernprozess am vorgegebenen Ziel angekommen sind oder wie weit sie sich diesem zumindest angenähert haben. Idealerweise ziehen die Lehrerinnen und Lehrer daraus Schlüsse für das weitere unterrichtliche Vorgehen und verteilen nicht bloß Noten, die auf den Messergebnissen basieren. Zu diesem ursprünglichen, didaktischen Interesse am Lernstand der Schülerinnen und Schüler ist neuerdings unter dem Vorzeichen der so genannten Output-Orientierung das zum Teil fragwürdige politische Interesse an der retrograden Steuerung des Bildungswesens hinzugetreten. Der Wunsch nach Reduzierung von Bildungsergebnissen auf einen Score wird immer stärker durch ein großflächiges Bildungsmonitoring befriedigt, das auf das Erreichen der bereits erwähnten Bildungsstandards abhebt. Dieses Benchmarking im Bildungsbereich ist in den USA weiter verbreitet als hierzulande, weshalb dort wohl auch für die ökonomische Domäne mehr standardisierte Testverfahren existieren als hierzulande. Daher wurden US-amerikanische Testserien für die ökonomische Bildung wie auch für die finanzielle Bildung als Teilgebiet der ökonomischen Bildung untersucht. Ich danke allen Ko-Autorinnen und -Autoren der hier erneut abgedruckten Aufsätze sowie allen Herausgebern der Bände, in denen sie ursprünglich erschienen sind, für ihre freundliche Genehmigung der Aufnahme in diesen Band. Nicht zuletzt geht mein Dank an Frau Marisa Michels, die alle Beiträge einschließlich Sach- und Personenregister mit großer Sorgfalt bis zur Druckreife bearbeitet hat.

Essen, im Februar 2016  
Thomas Retzmann

# Personenregister

## A

Ackermann, Walter 288, 531  
Aff, Josef 111, 361, 389, 410  
Akerlof, Georg A. 284  
Albers, Hans-Jürgen 126, 143  
Althof, Wolfgang 374, 390, 408, 522  
Autio, Erikko 357  
Axelrod, Robert 265

## B

Bader, Reinhard 220  
Bank, Volker 33, 68, 134  
Bartels, Thomas 513  
Baumert, Jürgen 25  
Baumgardt, Johannes 521  
Bayer, Manfred 507  
Beck, Klaus 30, 113, 186, 281, 449  
Becker, K. 314  
Beckmann, Markus 252  
Behr, Wolfgang 294, 299  
Bendel, Ralf 383  
Benner, Dietrich 254  
Bergmann, Christian 488  
Bette, Karl-Heinrich 347, 348, 352  
Biehl, Peter 213  
Billen, Gerd 17  
Bird, Edward 349  
Blankertz, Herwig 109  
Bleicher, Knut 323, 339  
Blome-Drees, Franz 264, 322, 337, 371  
Bloom, Benjamin 173, 457, 466  
Blötz, Ulrich 424  
Böge, Stefanie 383, 386  
Bölke, Iris 33, 60, 65  
Böllert, Günther 480  
Bossel, Hartmut 509

Bosshart, David 336  
Bracht, Ulla 60  
Brackemann, Holger 227  
Brandstätter, Hermann 482  
Braukmann, Ulrich 357, 491  
Brecht, Bertolt 304  
Brown, Jeniffer 348  
Bruch, Heike 495, 496, 497  
Brüggemann, Tim 490  
Brüser-Sommer, Ehlert 97, 274  
Buckles, Stephen 451, 452, 459, 460  
Bühner, Markus 455, 456  
Büscher, Martin 521  
Butz, Bert 479

## C

Cantillon, Richard 359  
Carter, Jimmy 436  
Casson, Mark 359  
Cox, Helmut 40, 66, 95, 193

## D

Darby, Michael 248, 283  
Daumann, Frank 348, 349, 351, 352  
Deeken, Sven 479  
Dees, Gregory 497  
Dichanz, Horst 509  
Diekmann, Andreas 373  
Dixit, Avinash K. 262  
Dreer, Benjamin 478  
Dresher, Melvin 264  
Dresselhaus, Günter 51  
Drever, James 167  
Dubs, Rolf 174  
Dyllick, Thomas 336, 338, 340

## E

Ebbers, Ilona 357, 495  
Eberle, Ulrike 378, 382, 385, 426  
Eckhardt, Karl-Heinz 294  
Efler, M. 319, 324, 326  
Eger, Thomas 283, 284, 289, 290, 291  
Eggert Katrin 40, 41, 43, 61, 62, 72,  
468, 469, 470  
Elsenbast, Volker 211  
Ewers, Christian 352

## F

Fallgatter, Michael J. 359  
Färber, Robert 383  
Fellner, Anne 509  
Fischer, Dietlind 211  
Flood, Merrill M. 264  
Franzen, Axel 373  
Friebel, Stephan 468, 469, 470, 471,  
474, 475  
Friedman, Milton 322  
Friedrich, Horst 296  
Fröhlich, Werner D. 167  
Funke, Uwe 482, 483

## G

Gaag, Rainer 482  
Gagel, Walter 305  
Gausemeier, Jürgen 509  
Geissler, Birgit 508  
Geschka, Horst 509  
Gestring, Norbert 509  
Girgensohn, Jürgen 56, 66, 71  
Götze, Uwe 509  
Graf, Hans G. 509  
Grammes, Tilman 19, 299, 333, 335  
Grausemeier, Jürgen 516  
Griefßhammer, Rainer 378, 382, 385,  
426  
Gutmann, Gernot 293, 298, 299, 304

## H

Habermas, Jürgen 108, 152  
Hamacher, Paul 51, 53  
Hamel, Hannelore 294

Hammer, Richard 509  
Hartwich, Hans-Hermann 111, 115  
Hedtke, Reinhold 27, 77, 97, 125,  
151, 275  
Heiden, Iris von der 352  
Hensel, Paul 294  
Hermanns, Arnold 352  
Heuwinkel, Ludwig 40, 47, 49, 51, 56,  
60, 66, 67  
Hill, Wilhelm 323, 324, 325, 339, 341  
Hippe, Thorsten 35  
Hirshleifer, Jack 247, 282  
Hoff, Ernst 235, 374, 375, 376, 426  
Höffe, Otfried 340  
Hoffmann, H.-J. 314  
Hofstadter Douglas R. 137  
Höft, Stefan 481, 482, 483, 484  
Holland, John L. 483, 484, 487  
Hölscher, Reinhold 526  
Holzapfel, Heinrich 53  
Homann, Karl 202, 262, 264, 265,  
268, 322, 337, 371  
Hopmann, Stefan 60  
Horlebein, Manfred 536  
Humboldt, Wilhelm von 109  
Hurrelmann, Klaus 23, 24, 30, 39, 42

## I

Irl, Martin 533

## J

Johannsen, Friedrich 213  
Johannssen, Klaus P. 331, 333  
Jongebloed, Hans-Carl 45, 76, 84, 92,  
112, 154, 155, 156, 157, 158, 159,  
160, 161, 167, 168, 169, 171, 172,  
173, 174, 175, 181, 184, 535, 536  
Jung, Eberhard 122, 125, 171, 275,  
378, 492  
Jungk, Robert 441, 442  
Jürgens, U. 314, 315, 320

## K

Kahsnitz, Dietmar 111  
Kaiser, Franz-Josef 278, 389, 400, 410,  
412, 414, 424, 509

Kaminski, Hans 40, 41, 43, 61, 62, 72,  
 77, 122, 132, 133, 206, 209, 254,  
 389, 410, 424, 468, 469, 470, 471,  
 474, 475, 509  
 Kammertöns, Annette 28, 151  
 Kanning, Uwe P. 481, 489  
 Kant, Immanuel 317, 506  
 Karch, Heribert 42  
 Karni, Edi 248, 283  
 Kashnitz, Dietmar 97, 274  
 Kirchgässner, Gebhard 347  
 Klafki, Wolfgang 7, 22, 82, 136, 266,  
 411, 436  
 Klandt, Heinz 359  
 Klauer, Karl J. 160  
 Klein, Hans-Joachim 241  
 Klieme, Eckhard 38, 122, 123, 124,  
 125, 127, 128, 129, 130, 139, 141,  
 153, 161, 162, 163, 164, 165, 166,  
 167, 168, 169, 171, 172, 174, 176,  
 178, 179, 181, 185, 186, 191, 192,  
 193, 194, 461, 463, 504  
 Klippert, Heinz 424  
 Kohlberg, Lawrence 235, 299, 375,  
 377, 378, 389, 391, 408  
 Kohler, Britta 464  
 Kolb, Gerhard 110  
 Köller, Olaf 44, 125, 126, 129, 130,  
 153, 162, 165  
 Kompa, Ain 530  
 König, Manfred 510  
 Koper, Ton 339  
 Korff, Wilhelm 536  
 Kosiol, Erich 321, 412  
 Krafft, Dietmar 22  
 Krathwohl, David R. 173  
 Kratz, W. 326  
 Krohn, Michael 252  
 Krol, Gerd-Jan 27, 84, 151, 199, 261,  
 262, 266, 267, 272, 345, 346, 366,  
 559  
 Kruber, Klaus-Peter 82, 84, 97, 115,  
 117, 137, 208, 256, 259, 264, 268,  
 274  
 Krumm, Volker 30, 113, 186, 449  
 Kubon-Gilke, Gisela 252  
 Kuhn, Hans-Werner 299

## L

Lackner, Stefan 495  
 Ladenthin, Volker 22, 24, 31, 39, 43,  
 136, 138  
 Lämmermann, Godwin 220  
 Lamnek, Siegfried 64  
 Landström, Hans 358  
 Lang, K. 319  
 Lecher, Wolfgang 311, 315, 318, 319,  
 320  
 Lemke, Dietrich 158  
 Lempert, Wolfgang 235, 375, 378,  
 409  
 Lenk, Hans 532, 533, 534  
 Lindner, Johannes 361  
 Lippegau-Grünau, Petra 479  
 Loerwald, Dirk 61, 345, 346, 367, 368  
 Lorbeer, Diedrich A. 313, 316, 319,  
 321  
 Lovins, Amory B. 320  
 Luhmann, Niklas 252  
 Lutter-Link, Christine 400

## M

Maak, Thomas 323, 328  
 Mager, Robert 153, 156, 167  
 Mampel, Siegfried 299  
 Mantow, Wolfgang 329  
 Maring, Matthias 532, 533, 534  
 Mauermann, Lutz 393  
 May, Hermann 82, 83  
 Mayring, Philipp 64  
 Mead, Georg H. 432  
 Meidl, Danny 348, 351  
 Mendl, Hans 219  
 Metzinger, Peter 336  
 Meyer, Willi 295  
 Möller, Lucca 27  
 Müller, Christian 185, 348  
 Müllert, Norbert 442  
 Murakami, Thomas 313

## N

Nagel, Werner 273  
 Nalebuff, Barry J. 262

Nell-Breuning, Oswald von 320, 321,  
322  
Nelson, Philip 247, 282  
Neumann, H. 321  
Nomura, Masami 314, 320  
Nooteboom, Bart 248

## O

Obst, Gabriele 220  
Oelmann, Gernot 52  
Oldenburg, Felix 497, 502  
Opaschowski, Horst W. 509  
Oser, Fritz 235, 390, 408, 521, 522  
Ott, Dagmar 383

## P

Parsons, Talcott 432  
Pätzold, Günther 521  
Peege, Joachim 510  
Pestalozzi, Johann H. 157  
Pies, Ingo 189  
Piorokowsky, Michael-Burkhard 254  
Podew, Jens 329  
Popper, Karl-R. 81, 127, 136  
Porter, Michael E. 495  
Preisendorfer, Peter 373

## R

Ramb, Bernd-Thomas 295  
Rasch, Georg 160  
Rawls, John 142, 269, 528  
Rebeck, Ken 450, 464, 466, 467,  
468  
Reemtsma-Theis, Monika 536  
Reetz, Lothar 92, 272, 281  
Reheis, Fritz 294, 295  
Reibnitz, Ute von 509, 510  
Reifner, Udo 241  
Reinhardt, Sybille 398, 400  
Reisch, Lucia A. 248  
Remmele, Bernd 122, 129  
Rich, Arthur 219  
Richter, Rudolf 295  
Rieger, Wilhelm 322  
Riester, Walter 319  
Riquarts, Kurt 60

Robinson, Saul B. 153  
Röglin, Hans-Christian 336, 340  
Röpke, Jochen 360  
Rosen, Rüdiger von 109  
Rubik, Frieder 378

## S

Salzmann, Elke 20  
Sander, Wolfgang 129  
Say, Jean-Baptiste 359  
Schaub, Horst 154, 155  
Schiele, Siegfried 294  
Schierenbeck, Henner 417, 526  
Schimank, Uwe 347, 348, 352  
Schlaffke, Winfried 295  
Schläfli, Andre 521  
Schlag, Thomas 210, 216, 222  
Schlösser, Hans-Jürgen 111, 180,  
478  
Schmette, Martina 360, 368, 498  
Schnabel, Reinhold 509  
Schneider, Herbert 294  
Schnieders, Sandra 368  
Schörken, Rolf 305  
Schröder, Bernd 59, 61, 217  
Schulenburg, J. Matthias Graf von  
der 527, 531, 532  
Schuler, Heinz 481, 482, 483, 484  
Schumpeter, Josef A. 495, 502  
Seeber, Günther 122, 127, 137, 143,  
152, 272, 423, 424, 461, 471, 566  
Sekul, Stefan 296  
Sieg, Gernot 261, 264  
Sloane, Peter F. E. 536  
Smith, Adam 203, 372, 434  
Soper, John C. 20  
Speck, Martin 97, 274  
Spence, Michael 251  
Stahlmann, Michael 314, 316, 317,  
319, 320, 321, 325, 326  
Steffens, Heiko 233, 234, 272  
Steinmann, Bodo 84, 111, 135, 239  
Stiglitz, Joseph 251  
Stolz, Iris 479  
Suchanek, Andreas 205, 262, 265,  
268

## T

- Tandler, Agnes 333, 335  
Teichert, Volker 378  
Tenorth, Heinz-Elmar 60  
Thielemann, Ulrich 323  
Tietzel, Manfred 185, 284, 295, 348,  
528  
Tramm, Trade 173  
Tucker, Alfred 264  
Twardy, Martin 112, 155, 156, 157,  
158, 159, 160, 161, 167, 168, 169,  
171, 172, 173, 174, 521, 526, 527,  
536

## U

- Ulfig, Alexander 317  
Ulrich, Peter 317, 323, 325, 333, 337,  
338, 339, 340, 341, 536

## V

- Vahs, Deitmar 417  
Vorfelder, Jochen 332, 334

## W

- Wagner, Magret 111, 349  
Walstad, William B. 20, 450, 451, 452,  
456, 457, 458, 459, 460, 464, 466,  
467, 468

- Weber, Birgit 46, 67, 111, 158, 180,  
200, 275, 362, 363  
Weinbrenner, Peter 232, 296, 298, 303,  
373, 380, 384, 426, 436, 506, 508,  
509, 510, 511, 516, 518, 519, 520  
Weinert, Franz E. 161, 173, 185, 448,  
480, 493  
Weiß, Reinhold 295  
Weißeno, Georg 34  
Weitz, Bernd-O. 281, 400  
Wezsäcker, Ernst U. von 320  
Welzel, Burkhard 360  
Weniger, Erich 110  
Wicke, Lutz 426  
Wildner, Claudia 418  
Witt, Ralf 281  
Wobker, Inga 30  
Wöhe, Günther 316, 322, 337, 417  
Woll, Artur 293, 298, 304  
Womack, James P. 311, 320  
Wunderer, Rolf 495, 496, 497  
Wüpper, Thomas 319, 324, 326  
Würth, Reinhold 241

## Z

- Zabeck, Jürgen 521  
Zangemeister, Christof 417  
Zenke, Karl G. 154, 155  
Zieffle, Wolfgang 233, 234, 272  
Zillessen, Dietrich 214, 221  
Zurstrassen, Bettina 26

# Sachregister

## A

Abbilddidaktik 34, 46, 415  
Adressatenperspektive 246  
Adverse-Selection 531, 284  
Advokat des Teufels 534  
Akteursperspektive 246  
Alchianparabel 309  
Allgemeinwohl 402, 404  
Allmende-Klemme 230, 232, 233, 234,  
309, 410  
Allmendeproblem 229  
Allokationsproblem 298  
Altersvorsorge 469, 472, 473, 474  
Ambiguitätstoleranz 308, 429  
Anreize 371  
Anspruchsgruppen 333, 335, 339, 340  
Arbeitslehre 405  
Arbeitsplatzanalyse 405  
Arbeitsplatzerkundung 210, 405, 406  
Arbeitswissenschaft 405  
Armutskreislauf 61, 62, 63, 72  
Armutskreislauf, fachdidaktischer 41  
Artikulationsschema 393  
Assessment Center 482, 485, 486, 487  
Auszahlungsmatrix 350

## B

Basic Economics Test 449, 457, 458  
Behaviorismus 168  
Benchmark 307, 453, 454, 455, 457,  
459, 460  
Beobachterperspektive 246  
Bereichsdidaktik 32, 33  
Berufsorientierung 207, 407, 477, 478,  
479, 482, 489  
Best-case-scenario 510

Betriebserkundung 210, 406  
Bildung, ethische 211  
Bildung für nachhaltige  
Entwicklung 224  
Bildung, politische 97, 99, 100, 101,  
103, 104, 202, 207  
Bildung, religiöse 210, 211, 212  
Bildungsidee 99, 100  
Bildungskette 34  
Bildungsmonitoring 166, 171, 449,  
450, 461, 462, 463, 475, 504  
Bildungspolitik, Schulpolitik 73  
Bildungsstandard 63, 98, 211, 221  
Bildungstheorie, humanistische 42  
Biografieorientierte Verfahren 483  
BLK 231  
Brent Spar 329, 330, 331, 332, 333,  
334, 335, 336, 338, 339, 341  
Bürgerperspektive 247  
Business Plan 500

## C

Case-Incident-Method 413  
Case-Problem-Method 413  
Case-Study-Method 413  
Citoyen 361, 362  
Content Standard 170  
Council for Economic Education 449  
Curriculumentwicklung 48, 63, 64, 272

## D

Deontik 158  
Desiderat 368  
Dilemmadiskussion 210, 390, 393,  
397, 398, 399, 401

Dilemmamethode 408, 410  
Dilemma, moralisches 410  
Dilemmasituation 220  
Domäne 80, 153, 154, 161, 163, 164,  
166, 170, 177, 179, 180, 182, 183,  
184, 185, 188  
Domänenspezifik 163, 170, 171  
Dominante Strategie 350, 355  
Doping 344, 345, 346, 347, 348, 349,  
350, 351, 352, 353, 354, 355

## E

E-Commerce 289  
Economic Literacy 241  
Effizienz 101, 123, 127, 145  
Eigennutz 404  
Eigenschaftsorientierte Verfahren  
488  
Eignungsdiagnostik, berufliche 478,  
479  
Entrepreneur 358, 359  
Entrepreneurial Spirit 492  
Entrepreneurship 357, 358, 359, 360,  
361, 362, 363, 365, 369, 439, 491,  
492, 496, 497, 498, 499, 502, 504  
Entscheidung 82  
Entscheidungsfähigkeit 190  
Entscheidungskompetenz 417  
Erfahrungsguteigenschaften 248  
Erkenntnistheorie 81, 136  
Europäische Kommission 288  
Exemplarität 225, 226, 227, 228, 229,  
230, 415  
Experiment, ökonomisches 273

## F

Fachdidaktik 82, 83, 84, 89, 105, 115,  
116, 117, 119, 153, 155, 161, 164,  
170, 173, 174, 175  
Fachkompetenz 84, 90, 163, 221  
Fachlichkeit 124  
Fachspezifische Methodenkompetenz  
420  
Fachverbund 98  
Fallmethode 209, 280, 281, 412, 413,  
414, 415  
Fallstudie 413, 414

Falschberatung 238, 239, 242, 243,  
244, 246, 247, 249, 251, 254, 256,  
257, 258  
Financial Fitness for Life 463, 464, 465,  
466, 467, 469  
Financial Literacy 45, 240, 241, 255,  
475, 476  
Finanzielle Allgemeinbildung 463, 468,  
470  
Finanzkompetenz 42, 468, 471, 475,  
476  
Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 241,  
242, 245  
Fließband 313  
Fokussierung 124  
Formalobjekt 81  
Forschung, empirisch 105, 106, 110,  
111, 112, 113, 114, 115, 116, 117,  
119

## G

Gefangenendilemma 264, 267, 272,  
309, 371, 389, 401, 402, 404, 410  
Geldanlage 238, 239, 240, 241, 243,  
244, 247, 248, 249, 250, 255, 256,  
257  
Gewährleistung 277, 278, 279, 280,  
281, 283, 284, 285, 286, 289, 291  
Gewinnmaximierung 321, 323, 337,  
350  
Greenpeace 329, 330, 331, 332, 333,  
334, 335, 336  
Grenzertrag 290  
Grenzkosten 290  
Gymnasium 40, 41, 42

## H

Handeln, agentives 184  
Handeln, reflexives 184  
Handlungsfähigkeit 399  
Handlungskompetenz 49, 51, 90, 163,  
399, 410  
Handlungskompetenz, ökonomische  
197  
Handlungsorientierung 233  
Heterogenität 50, 53, 532  
Homo oeconomicus 526, 527

Humanität 311, 316, 317, 318, 323  
Humankompetenz 221, 408  
Humanressourcen 498

## I

Individualdiagnostik 166, 449, 504  
Individuethik 244, 245  
Indoktrination 411  
Informationsasymmetrie 247, 248,  
249, 250, 252, 253, 290, 527, 528,  
529, 531  
Inhaltskomponente 158, 166, 170  
Inhaltsvalidität 449, 456  
Institutionenethik 245  
Integrationsfach 97, 102  
Interdependenz 262, 264, 265, 271  
Interdependenzthese 298  
Interdisziplinarität 34, 39, 86, 88, 89,  
506, 507, 508, 520  
Interessenkonflikt 243, 250, 251  
Interventionsstudie 460, 475, 504  
Intrapreneurship 491, 496, 499, 504  
Item 455, 457, 458, 460, 504

## J

Juniorenfirma 362  
Just-in-time 312, 315, 316, 319, 324

## K

Kartographierung, sozialökonomische  
344, 345, 346, 350, 354, 355  
Kasuistik 412  
Kategoriale Bildung 117  
Kerncurriculum 63, 125, 206, 217, 389  
Kernkompetenz 90, 100, 223, 224,  
272, 389  
Knappheit 76, 82, 94  
Komparatistik 449  
Kompetenzbegriff 154, 161, 173  
Kompetenzentwicklung 19, 20, 24, 37,  
38, 164, 165, 171, 431  
Kompetenzentwicklungsmodell 98  
Kompetenzfeststellungsverfahren 477,  
478, 479, 480, 483, 486, 488, 489  
Kompetenzmodell 49, 51, 122, 123,

125, 126, 127, 128, 164, 357, 492,  
493, 494, 496, 497, 504  
Kompetenzorientierung 49, 50, 153,  
161, 163, 172, 173, 174  
Komplexität 424  
Konferenzspiel 432  
Konfliktanalyse 101  
Konstruktivismus 168, 364  
Konstruktvalidität 492, 493, 504  
Kreativität 441  
Kreativitätstechnik 443  
Kultusministerkonferenz 64, 69, 93, 98,  
140, 150  
Kumulativität 124

## L

Large-Scale-Assessment 74, 130, 166,  
504  
Lean Management 312, 313  
Lean Production 311, 312, 313, 314,  
316, 317, 318, 319, 320, 321, 323,  
324, 325, 326, 327  
Learning Outcome 494  
Lebenssituationen, ökonomisch  
geprägte 259, 431, 434  
Lebenssituationsansatz 84, 135, 139,  
143, 186  
Lebenssituationsorientierung 207, 225  
Lebenssituations-Qualifikations-  
Ansatz 238  
Lehrerbildung 20, 21, 23, 32, 36, 61,  
63, 65, 66, 67, 68, 69, 73, 94, 95,  
98, 101, 102  
Lehr-/Lern-Arrangement 98, 106, 111,  
112, 113, 114, 117, 119, 424, 504,  
509  
Lehrplan 49, 51, 54, 55, 63, 64, 70, 71,  
73, 105  
Leistungsmessung 165, 169  
Lernen, fächerübergreifend 335  
Lernen, informelles 31  
Lernfeld 100  
Lernortwechsel 406  
Lernstandserhebung 63, 123, 149, 165,  
461, 463  
Lernzielbegriff 154, 155, 173  
Lernzielorientierung 155  
Linie-Stab-Organisation 533

## M

Makroebene 346, 351, 353, 355  
Management, normativ 327  
Marginalanalyse 454  
Marktversagen 234  
Marktwirtschaft 202, 203, 204, 216  
Mastery-Learning 169  
Materialobjekt 81  
Mehrperspektivität 87  
Mesoebene 345, 349, 350, 354, 405  
Meta-Theorie-Ebene 76, 88  
Methodenkompetenz 51, 90, 91, 163, 221, 406, 407, 486  
Methodenmonismus 415  
Methodenvielfalt 415  
Mikroebene 346, 347, 354  
Mikromethode 443  
Mind-Mapping-Technik 210  
Modelldenken 82  
Modellversuch 17, 24, 33, 36  
Moral-Hazard 531  
Moralische Bildung 389, 390, 401  
Moralisches Dilemma 389, 390, 394, 398, 401  
Moralische Urteilsfähigkeit 411  
Moral-Judgment-Interview 389, 399  
Multiperspektivität 469, 470, 471, 474  
Mündigkeit 126, 140, 141, 143

## N

Nachhaltigkeit 205, 216, 217, 222, 370, 371, 373, 378, 385, 427, 428  
Nation's Report Card 449, 461  
Netzwerktechnik 203, 209, 210  
Nutzungsintensität 290  
Nutzwertanalyse 209, 210, 230, 417, 418, 419, 420

## O

Objektebene 76, 79, 80, 83, 92  
Objektivität 130, 492  
Ökobilanz 426  
Ökologisches Verantwortungsbewusstsein 375  
Ökonomische Allgemeinbildung 476  
Ökonomische Bildung 132, 133, 135,

136, 138, 140, 144, 145, 151, 180, 186, 196, 389, 259, 260, 263, 265, 266, 269, 271, 272  
Ökonomische Perspektive 132, 133, 135, 138, 139  
Operator 166  
Opportunistisch 529  
Opportunitätskosten 349, 454, 457  
Optimierung 420  
Outputsteuerung 74  
Output-Steuerung 43, 448

## P

Paradigmawechsel 122, 153, 154, 161, 174, 463  
Parametermodell, probabilistisches 160  
Pareto-Optimalität 528  
Partizipation 441  
Partnerpuzzle 210  
Performance Standard 170  
Personalkompetenz 90, 163, 408  
Persönlichkeitsprinzip 92  
Perspektivendifferenzierung 128  
Perspektivenübernahme 434  
Perspektivenwechsel 333, 334  
Pflichtenkollision 390  
Phänomenale Bildung 117  
PISA 44, 45  
Planspiel 232, 233, 422, 424  
Politikzyklus 99, 101  
Potenzialanalyse 210, 477, 478, 480, 481, 483, 488, 489  
Praxiskontakte Wirtschaft 46, 209, 210  
Principal-Agent-Ansatz 206, 256, 529  
Prinzipal-Agenten-Klienten-Beziehung 250  
Prinzip der Exemplarität 206  
Prinzip der Horizonterweiterung 130  
Probehandeln 434  
Problemorientierung 207  
Produktivität 311, 316, 318, 320, 321, 323, 326  
Produktlebenszyklus 231, 378, 379, 381, 382, 384, 426  
Produktlinienanalyse 210, 231, 232, 370, 373, 378, 380, 381, 426, 427, 428, 429  
Produktlinienmatrix 381, 384

Produktpolitik 285  
Professionalität 48, 56, 63, 67, 69  
Projekt 427  
Projektionen 437, 438  
Pro-Kontra-Diskussion 209, 230  
Proprium 136, 138, 139  
Punktbewertungsverfahren 417

## Q

Qualitätssicherung 37, 38, 43, 44

## R

Rasch-Modell 169  
Rationalität 82  
Realbegegnung 434  
Realschule 23, 46  
Regressansprüche 285  
Reliabilität 130  
Rentabilität 317, 321, 323  
Richtlinien 48, 50, 51, 52, 57, 63, 64,  
68, 70, 71, 73  
Risikoneutral 289  
Risikoscheu 289  
Rollendistanz 432, 435  
Rollenerwartungen 432  
Rollenidentität 432, 435  
Rollenkonflikt 434  
Rollenspiel 220, 431, 432, 433, 434,  
521, 522, 523, 524, 535  
Rolle, soziale 432, 434

## S

Sachkompetenz 49, 51, 90  
Sachunterricht 428  
Scheinwerfer-Theorie 81, 127, 136  
Schlüsselfrage 199, 201, 202, 204, 205,  
214, 215, 219, 261, 262, 263, 264,  
265, 267, 270  
Schlüsselkompetenzen 479, 486  
Schlüsselproblem, epochaltypisches 402  
Schlüsselqualifikation 484  
Schülerbetriebspraktikum 210  
Schülerfirmen 210  
Schülerunternehmen 357, 358, 360,

362, 363, 364, 365, 366, 367, 368,  
369  
Schulevaluation 166  
Schulfach 48  
Schulleistungsstudie 123  
Scoring-Modell 417  
Screening 282, 283  
Selbstkompetenz 90, 91, 92, 221, 408,  
420  
Selbstwirksamkeitsüberzeugung 441  
Sequenzierung 427  
Shareholder 323, 339, 372  
Signalling 282, 283  
Simulationsmethode 422, 432  
Simulationsorientierte Verfahren 482,  
488  
Situationsorientierung 64  
Situationsprinzip 92, 272  
Social Entrepreneurship 502  
Soziales Dilemma 350, 355  
Sozialkompetenz 90, 91, 163, 221  
Sozialökonomische Kartographierung  
210  
Sozialwissenschaften 52, 54, 56, 506,  
507  
Spielregeln 423  
Spieltheorie 259, 260, 261, 262, 263,  
264, 267, 270, 271, 272, 273, 350  
Spielzüge 423  
Spiralcurriculum 419  
Staatsversagen 234  
Stakeholder 71, 323, 324, 339, 501  
Stakeholder-approach 339  
Stakeholder value 372  
Standortvergleich 114, 293, 295, 296,  
302, 303, 304, 305, 306, 307, 308,  
309  
Stated-Problem-Method 413  
Stockholder 323, 339  
Stockholder-approach 339  
Subsidiaritätsprinzip 287  
Suchguteigenschaften 247, 248  
Superstareffekt 348, 354  
Supply-Chain-Management 428  
Sustainability 426  
Systematik 415  
System Dynamics 203, 210  
Systemvergleich 114, 293, 294, 296,

298, 299, 300, 302, 303, 304, 306,  
307, 308, 309  
Szenarien 436, 437, 438, 439, 440  
Szenariotechnik 209, 210, 436, 439,  
440, 506, 508, 509, 510, 511, 514,  
517, 519, 520  
Szenariotypen 437, 438

## T

Taxonomie 157, 158  
Taxonomiekategorie 167  
Taxonomiestufen 460  
Taylorismus 312, 315  
Test of Economic Knowledge 449, 451,  
457, 458  
Test of Economic Literacy 449  
Test of Understanding in College  
Economics 449  
Testtheorie, klassische 462  
Testtheorie, probabilistische 462  
Theorie-Ebenen-Modell 76, 77  
Toyotismus 312, 313, 315, 318  
träges Wissen 259  
Transaktionskosten 285, 291  
Transdisziplinarität 34, 35  
Trend-Szenario 510  
Trittbrettfahrer 234, 350  
Tüchtigkeit 126, 140, 141, 142, 143

## U

Übungsfirma 362  
Umweltbewusstsein 373, 374  
Umweltbildung 223, 234  
Umwelt- oder Sozialsiegel 373  
Umweltstandards 371  
Unternehmensethik 322, 325, 334,  
337, 340  
Unternehmensplanspiel 422  
Unterricht, fachfremd 43  
Unterrichtsfach Verbraucherbildung 16,  
17  
Unterrichtsfach Wirtschaft/Ökonomie  
22  
Unterrichtsprinzip 48, 52  
Unvollkommene Information 282  
Ursache-Wirkungs-Zusammenhang 428

Urteilsfähigkeit 389, 390, 396, 398,  
399, 404  
Urteilskompetenz, ökonomische 49,  
197, 200, 221  
Utilitarismus 528

## V

Validität 130, 492, 495  
Verantwortung 122, 124, 126, 140,  
142, 143  
Verantwortungsbewusstsein, ökologisches  
235, 426, 428, 429  
Verbraucherbildung 97, 207  
Verbraucherschule 20  
Verbraucherschützer 336  
Verfügungsrechte 230  
Verhaltenskomponente 156, 157, 166,  
167, 168  
Verhaltenstheorie 82  
Vernetzungsanalyse 511, 516, 517  
Vernetzungsmatrix 515, 516  
Vertrauen 242, 248, 249, 252  
Vertrauenseigenschaften 255  
Vertrauensgüter 528  
Volkswirtschaftslehre 47, 49, 50, 51,  
52, 54, 55, 56, 57, 59, 60, 63, 64,  
65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73

## W

WebQuests 210  
Weiterbildungskolleg 47, 48, 52, 54,  
55, 56, 57, 58, 59, 60, 64, 65, 66,  
67, 70, 71, 72, 73  
Wertebildung 397, 408  
Wettbewerbsdruck 373  
Wirtschaftsethik 320, 322, 327, 334,  
340, 521, 535, 536  
Wirtschaftskreislauf 82, 203  
Wirtschaftskunde 135  
Wirtschaftskundlicher Bildungstest  
(WBT) 449  
Wissen, deklaratives 127, 162, 474  
Wissensorientierung 77, 83, 90,  
92  
Wissenschaftsprinzip 92, 272  
Wissenschaftstheorie 76, 81  
Wissen, träges 130

Wohlfahrtsverlust 307  
Worst-case-scenario 510

## Z

Zentralabitur 48, 54, 55, 56  
Ziel-Inhalts-Konzept 133, 207  
Zielkonflikt, trade-off 225  
Zukunftswerkstatt 210, 220, 440, 441,  
442, 443, 444  
Zumutbarkeitsproblem 401  
Zusatzkosten 457  
Zusatznutzen 450, 457  
Zweiter Bildungsweg 56, 66  
Zwickmühle 409